



KANTONSRATSPROTOKOLL

Sitzung vom 12. Dezember 2016
Kantonsratspräsident Andreas Hofer

M 236 Motion Moser Andreas und Mit. über die Überprüfung der Strukturen und der Finanzierung des Zweckverbandes Grosse Kulturbetriebe / Bildungs- und Kulturdepartement

Die Motion M 236 wurde auf die Dezember-Session hin dringlich eingereicht. Der Regierungsrat ist mit der dringlichen Behandlung einverstanden.

Der Rat stimmt der dringlichen Behandlung mit 108 zu 7 Stimmen zu.

Der Regierungsrat beantragt Erheblicherklärung als Postulat.

Andreas Moser hält an seiner Motion fest.

Andreas Moser: Der Regierungsrat bunkert sich in seiner Begründung geradezu ein; die bestehenden Strukturen zu prüfen, reicht aber nicht aus. Es mag sein, dass sich der Zweckverband mehrheitlich bewährt hat, obwohl die einzelnen Kulturbetriebe sehr unterschiedlich aufgestellt und ausgerichtet sind. Eine Auslegeordnung wäre jetzt gerade nach dem Debakel um die Salle Modulable dringend notwendig. Dazu gehört auch der Zweckverband. Die finanzielle Situation hat sich ebenfalls geändert. Die FDP steht dazu, dass auch die Kultur einen Beitrag zum KP17 leisten muss, alles andere würde von der Bevölkerung nicht verstanden. Aber die Kulturbetriebe haben ebenfalls ein Recht zu wissen, wohin die Reise in Zukunft führen soll und was die Politik will, um Planungssicherheit zu haben. Deshalb soll und muss das Bestehende kritisch hinterfragt werden, damit das Zukünftige eine Chance hat. Dazu braucht es Transparenz und Offenheit. Die Diskussion benötigt Zeit und eine breite Abstützung. Wir Parlamentarier und Parlamentarierinnen möchten an diesem Prozess beteiligt werden. Aus der Begründung der Regierung lässt sich eher schliessen, dass alles in Ordnung sei und was man eigentlich mit dieser Motion bezwecke. Ein Debakel wie das der Salle Modulable reicht aber aus. Die Regierung kann auch Unterstützung aus dem Lotteriefonds-Zusatztopf bieten, wenn sie will. Aber auch dort gilt es Prioritäten zu setzen, immerhin ist die Kultur neben dem Tourismus das wichtigste Aushängeschild. Ich bitte Sie, die Motion zu unterstützen.

Marcel Budmiger: Wir verstehen das Anliegen von Andreas Moser, dass es eine Auslegeordnung in Sachen Kultur und eine Übergangsförderung braucht oder noch besser einen Verzicht auf die Abbaumassnahmen. Trotzdem kann die SP weder der Überweisung als Motion noch als Postulat zustimmen. Der Zweckverband Grosse Kulturbetriebe ist ein Produkt von jahrelangen, komplizierten Verhandlungen. Die Motion würde faktisch einen Neustart dieser Verhandlungen fordern. Das würde für die betroffenen Institutionen eine jahrelange Ungewissheit und fehlende Planungssicherheit bedeuten. Der Lotteriefonds würde wohl jahrelang strapaziert werden, was juristisch gesehen mindestens fragwürdig wäre. Bei der Auslegeordnung darf es nicht nur um die Institutionen des Zweckverbandes Grosse Kulturbetriebe gehen. Auch wenn die Salle Modulable im Rat nicht mehrheitsfähig gewesen ist, haben alle Beteiligten den Prozess als Erfolg bezeichnet, endlich sassen die Vertreterinnen und Vertreter des professionellen Theaters, der freien

Szene und vom Südpol an einem Tisch. Daraus ist das Theaterwerk Luzern entstanden. Alle Beteiligten sind sich einig, dass das Theaterwerk Luzern auch ohne Salle Modulable weiterentwickelt werden soll. Deshalb müssen alle Betroffenen an der geforderten Auslegeordnung beteiligt sein. Es war kaum die Absicht des Motionärs, das Theaterwerk Luzern zu beerdigen. Aus diesen Gründen wird die SP die Motion ablehnen, auch wenn wir inhaltlich einige Übereinstimmungen sehen. Ein Ausweg wäre die Überweisung als Postulat, daran hindert uns aber die Begründung der Regierung. Sie will die Überprüfung, aber ohne eine Übergangsfinanzierung. Das wäre der Startschuss zu jahrelangen Verteilungskämpfen zwischen Stadt, Kanton und den einzelnen Kulturinstitutionen. Auch andere Kulturinstitutionen würden unweigerlich in Mitleidenschaft gezogen. So hat zum Beispiel die Stadt ihren Beitrag an den Südpol in Kriens erhöht, aber nur weil sie den grossen Kulturinstitutionen weniger bezahlen muss. Ohne eine Übergangsfinanzierung wirbelt die Überprüfung im Rahmen des Zweckverbands unnötig Staub auf, Gewinner gibt es aber keine. Wir könnten der Überweisung als Postulat zustimmen, wenn damit einerseits eine Übergangsfinanzierung aufgegleist und andererseits breit diskutiert würde, dass keine Prioritätensetzung innerhalb des Zweckverbands stattfinden solle. Sprechen sich andere Fraktion für die Überweisung als Postulat in diesem genannten Sinn aus, so überweist auch die SP-Fraktion die Motion als Postulat.

Markus Baumann: Im Jahr 2014 hat der Kantonsrat den Planungsbericht über die Kulturförderung des Kantons Luzern verabschiedet. Wir wissen, wohin die Reise geht, der Bericht zeigt die bisherige und zukünftige Kulturförderungsstrategie auf, unter anderem die Organisation und die Konstitution des Zweckverbands und die gemeinsame Kulturfinanzierung von Kanton, Gemeinden und Stadt Luzern. Das war vor zwei Jahren. Nun soll im Zug der knappen Mittel die Strategie bereits angepasst und sollen die Organisation und Finanzierung des Zweckverbands nicht nur überprüft, sondern sogar hinterfragt werden. Somit wird die Planungssicherheit für die betroffenen Kulturinstitutionen unterlaufen. Die zusammen erarbeiteten Grundlagen, der gemeinsame Kompromiss zwischen all den Partnern zu Aufgaben, Leistungen und Finanzierung darf nicht grundsätzlich infrage gestellt werden. Der Eigenfinanzierungsgrad der Institutionen ist sehr hoch. Wieso sollen sich Private noch mehr engagieren, wenn die öffentliche Hand die Kultur gering achtet? Woher soll das Geld für eine Übergangsfinanzierung von Härtefällen plötzlich kommen? Sollen dafür Lotteriegelder eingesetzt werden, nur weil der Kanton Luzern seinen Aufgaben nicht nachkommt? Dieses Geld fehlt anderen, gemeinnützigen Zwecken. Das ist aus Sicht der GLP bedenklich, auch was die Gleichbehandlung betrifft. Es sollte besser auf die Kürzung der Beiträge verzichtet werden. Die GLP lehnt die Motion ab. Die Situation hat sich aber mit dem Nein zur Salle Modulable geändert. Die Weiterentwicklung der neuen Theaterinfrastruktur und die Ausrichtungs- und Strukturfrage des Luzerner Theaters sind zu klären. Diese Diskussion ist zwingend zu führen. Daher unterstützen wir die Überweisung als Postulat.

Guido Roos: Die CVP-Fraktion wird die Motion grossmehrheitlich überweisen. Die in der Motion geforderten Eckwerte sind ganz in unserem Sinn: erstens die Klärung und die Planung der künftigen Aufgabenteilung zwischen den beteiligten Partnern; zweitens sind die Ausrichtung und die Infrastruktur des Luzerner Theaters zu klären. Drittens sind die Möglichkeiten der Erhöhung des Eigenfinanzierungsgrades von allen Partnern zu prüfen. Viertens eine sinnvolle Prioritätensetzung bezüglich der Finanzierung. Wir sind aber gegenüber einer möglichen Übergangsfinanzierung kritisch eingestellt, diesbezüglich stimmen wir mit der Regierung überein, schlussendlich müssen in diesen Zeiten alle Anspruchsgruppen ähnlich Federn lassen. Wir wollen der Regierung jedoch den klaren Auftrag erteilen, die Klärung der Situation, auch nach dem ablehnenden Entscheid zur Salle Modulable, umgehend anzugehen. Mit der Überweisung als Motion ist aber auch die Erwartung verbunden, dass die FDP die Bemerkungen 35 und 36 zum AFP zurückzieht.

Franz Wüest: Die Situation nach dem Entscheid über die Salle Modulable hat zur Folge, dass sich im Zweckverband Grosse Kulturbetriebe einiges geändert hat. Es ist anders, speziell und was das Theater anbelangt gar unklar geworden. Ausgerechnet am Beispiel des

Theaters können wir den Vergleich zur generellen Situation der grossen Kulturbetriebe erläutern. Bevor wir über die Infrastruktur des Theater diskutieren und befinden, müssten wir wissen, was für ein Theater wir überhaupt wollen. Genau gleich verhält es sich mit den Finanzen. Der Begründung der Regierung kann entnommen werden, dass durchaus Gesprächsbedarf über den Zweckverband und insbesondere das Theater besteht. Folglich ist eine Überweisung als Motion der richtige Weg. Es sei nur am Rand vermerkt, dass wir hier von einer grossen Stärke des Kantons und der Stadt sprechen, die auch eine grosse Wertschöpfung generiert.

Ali R. Celik: Die Motionäre stellen zwei Forderungen. Erstens sollen die Organisation und die Finanzierung des Zweckverbands Grosse Kulturbetriebe überprüft und nötigenfalls angepasst werden. Für die Prüfung dieser Ziele braucht es keine Motion, sondern ein Postulat reicht aus, wenn es überhaupt etwas zu prüfen gibt. Solche Ziele nur auf Sparmassnahmen zu prüfen, macht keinen Sinn, das sollte eine Daueraufgabe sein und auch im Zusammenhang mit der Leistungsvereinbarung geschehen. Wenn man diese Ziele prüfen möchte, sollte man jetzt keine Beitragskürzungen vornehmen, sondern erst dann, wenn alles geklärt ist. Das Thema könnte auch 2018 wieder aufgenommen werden. Das Fazit: Wieder will man Lobbyarbeit leisten. Damit wird vermutlich keine Lösung angeboten, sondern, wenn überhaupt, nur eine Besänftigung. Zweitens soll der Regierungsrat zusammen mit der Stadt und den Leistungserbringern über die Sicherstellung der Finanzen verhandeln. Eigentlich könnte der Regierungsrat das tun. Was das aber bringen soll, ist nicht klar. Die Stadt hat ebenfalls finanzielle Probleme, hat aber ihre Aufgaben mit der rechtzeitigen Steuerfusserhöhung bereits gemacht. Der Kanton möchte seine Aufgaben in dieser Weise nicht wahrnehmen, sondern er versucht, bei der Stadt zu betteln. Wenn wir diese zwei Forderungen in Auftrag geben wollen, sollten wir jetzt auf die Beitragskürzungen an die grossen Kulturbetriebe verzichten und das Thema nach erfolgter Abklärung wieder aufnehmen. Die Grüne Fraktion lehnt die Überweisung als Motion ab, ist aber für die Erheblicherklärung als Postulat.

Stefan Roth: Der Kanton und die Stadt Luzern weisen ein reiches und lebendiges Kulturleben auf. Dabei steht Luzern in direktem Vergleich mit Städten wie Zürich, Bern, Basel oder Genf. Die bisherige Breite, die diversifizierte Kulturförderung von Kanton und Stadt Luzern gehören unzweifelhaft zum Service public. Das KKL Luzern zeigt exemplarisch, dass eine offensive und mutige Kulturpolitik eine Investition in die Zukunft eines Standorts bedeutet. Luzern wäre heute ohne das KKL nicht mehr denkbar, es ist nicht vorstellbar, wo die Attraktivität Luzerns ohne diese Einrichtung stünde. Die Förderung der grossen Kulturbetriebe ist deshalb für Luzern heute unverzichtbar geworden und bedeutet ein hohes politisches und gesellschaftliches Gut, zum dem Sorge getragen sein will. Luzern wird regional, national und international als lebendiger und attraktiver Kulturstandort wahrgenommen. Die Bevölkerung ist mit dem Kulturangebot zufrieden, zuziehende Firmen und Privatpersonen wählen Luzern nicht zuletzt wegen dieses Standortfaktors. Das kulturelle Angebot Luzerns und das kulturelle Leben stellen für Luzern einen USP dar. Um diese Position nachhaltig zu sichern, muss Luzern weiterhin massvoll in die kulturelle Entwicklung investieren. Der Kanton Luzern ist auch aus wirtschaftlichen Gründen auf eine umsichtige und verlässliche Kulturförderung angewiesen. In der Fremdenverkehrsstadt und Tourismusdestination Luzern ist Kulturförderung unverzichtbar. Der international ausstrahlende Kulturstandort braucht eine lokal verankerte, starke Kulturszene, die Impulse ebenso aufnimmt, wie sie solche setzt. Die Kulturinstitutionen, die im Zweckverband Grosse Kulturbetriebe zusammengefasst sind, sind gefordert, eine zeitgemässe, unternehmerische Grundhaltung fortzuführen, Strategien zu entwickeln und konsequent umzusetzen. Es braucht eine sorgfältige, wirtschaftlich ausgerichtete Planung und ein aktives Marketing, damit die Angebote ihr Publikum erreichen. Die Kulturinstitutionen brauchen aber auch eine verlässliche Mitfinanzierungspolitik und eine Übergangsförderung des Kantons. Unterstützen wir sie in dieser Absicht für einen zukunftsgerichteten Kulturplatz Luzern. Ich bitte Sie, der Motion zuzustimmen.

Marcel Budmiger: Aus den ähnlichen Überlegungen wie Stefan Roth kommen wir zu

einem anderen Schluss, nämlich dass wir sowohl die Überweisung als Motion wie auch als Postulat ablehnen. Unsere Kulturinstitutionen brauchen Klarheit. In der Stadt Luzern hat man lange von Kulturkompromissen gesprochen, das war hier im Rat offensichtlich nicht möglich. Ich verstehe auch die Haltung der CVP nicht ganz, die zwar die Motion überweisen will, aber gegen die Übergangsfinanzierung ist.

Andreas Moser: Bei Überweisung der Motion werde ich die beiden von mir im AFP eingereichten Bemerkungen zurückziehen.

Jürg Meyer: Die CVP hält an der Motion fest, weil wir jetzt Klarheit haben wollen, auch wenn dazu eine Auslegeordnung notwendig ist. Der Regierungsrat schreibt selber, dass die ab 2018 geplanten Kürzungen die Kulturinstitutionen massgeblich beeinflussen werden und allenfalls die kulturpolitischen Schwerpunkte zu überprüfen seien. Mit der Überweisung der Motion findet diese Überprüfung innert kurzer Frist statt, und die Schwerpunkte können festgelegt werden. Zudem soll bis zur Festsetzung der Schwerpunkte eine Übergangsfinanzierung sichergestellt werden. Aus diesen Gründen stimmen wir für die Motion.

Für den Regierungsrat spricht Bildungs- und Kulturdirektor Reto Wyss.

Reto Wyss: Wie Sie den Medienberichterstattungen der letzten Wochen entnehmen konnten, gibt es offensichtlich gewisse Unklarheiten über die Finanzierung und den Mechanismus im Zweckverband Grosse Kulturbetriebe. Zwischen den Verantwortlichen von Stadt und Kanton ist das nicht der Fall. Wir sind gerne bereit, diesbezüglich Klarheit zu schaffen. Trotzdem muss ich Ihnen sagen, dass der Zweckverband sehr gut funktioniert, es gibt kaum organisatorische Probleme, und die Zusammenarbeit mit der Stadt ist sehr gut, auch in dieser etwas anspruchsvollen Zeit. Wohin geht die Reise? Eine grundsätzliche Hinterfragung des Zweckverbands ist nicht geplant. Wir wollen im Grundsatz an der bisherigen Zusammenarbeit festhalten. Wir haben, wie in anderen Bereichen auch, die Transferbeiträge reduziert und bei den Institutionen des Zweckverbands in Aussicht gestellt, dass wir die Leistungsvereinbarungen per Ende Jahr gemäss Kündigungsfrist kündigen werden. Damit sind aber nur 8 Prozent der finanziellen Zusicherung infrage gestellt, die übrigen 92 Prozent sind wie bei den anderen Empfängern von Transferbeiträgen nicht in Gefahr. Markus Baumann hat auf den Planungsbericht zur Kulturförderung verwiesen; an diesen Planungsbericht möchten wir uns auch weiterhin halten. Im Zusammenhang mit dem Projekt Salle Modulable ist viel gesagt worden. Bitte machen Sie hier keine Verwechslung. Ihr Parlament hat diesen Planungskredit nicht genehmigt, und wir haben eine Hausaufgabe bezüglich des Luzerner Theaters erhalten. Aber das ist eine etwas längerfristige Angelegenheit, die wir nicht heute oder morgen erledigen können. Franz Wüest hat dazu die richtige Frage gestellt, nämlich: Welches Theater? Der Schluss daraus, mit einer Übergangsfinanzierung diese Zeit zu überbrücken, scheint mir aber die falsche Antwort darauf zu sein, denn es wird etwas länger dauern. Nach der Beratung der dringlichen Vorstösse kommen wir zum AFP. Wie Sie zur Kenntnis genommen haben, sieht der AFP aufgrund der Debatte im November nicht sehr toll aus. Es scheint mir daher jetzt der falsche Zeitpunkt zu sein, bereits wieder daran zu denken, zusätzliche Mittel auszugeben. Die finanziellen Verpflichtungen zwingen uns dazu, stringent zu bleiben. Bei allem Verständnis und aller Sympathie für die Kulturbetriebe, andere Bereiche werden auch nicht mit einer Übergangsfinanzierung über Wasser gehalten. Guido Roos hat erklärt, dass die CVP der Übergangsfinanzierung kritisch gegenüberstehe. In diesem Fall ist die Überweisung als Postulat die Lösung. Ich zweifle die Motionsfähigkeit dieses Vorstosses an, die verlangten Forderungen sind nicht motionsfähig. Daher ist es richtig, diesbezüglich der Regierung zu folgen und die Motion als Postulat zu überweisen. Schaffen Sie Klarheit, aber im Rahmen des Möglichen; Geschenke sind zurzeit leider nicht möglich.

In einer Eventualabstimmung zieht der Rat die Erheblicherklärung als Motion der Erheblicherklärung als Postulat mit 71 zu 43 Stimmen vor.

In der definitiven Abstimmung erklärt der Rat die Motion mit 77 zu 36 Stimmen erheblich.